

Radtour zum Gestüt Auenquelle

Verein Spradow 2000 mit 50 Radlern unterwegs

■ **Bünde.** Zu einer Radtour nach Bieren startete eine ca. 50-köpfige Fahrradtruppe vom Spradower Dorfplatz in Richtung Bieren. Ziel war das dort ansässige Gestüt Auenquelle. Eingeladen zu dieser Tour hatte der Förderverein Spradow 2000.

Unter der Leitung von Horst Wibbler erreichten die Fahrtteilnehmer das Gestüt, wo sie von Betriebsleiterin Tanja Sramel im Namen von Gestütsbesitzer Klaus Dieter Ellerbrake begrüßt wurden, der selber einer Fachtagung in Baden-Baden beiwohnte.

In einer sehr umfangreichen Führung wurden die Spradower mit den Arbeiten und Aufgaben des Gestütes vertraut gemacht. Von der Größe und Vielfalt der Arbeit auf dem Gestüt waren die Radler beeindruckt. So befinden sich zu Spitzenzeiten bis zu 200 Pferde in dem Betrieb.

Wie bereits auf dem Hinweg genossen die Radler die sehr reizvolle Landschaft zwischen Rödighausen und Spradow auf der Fahrt zurück zum Vereinslokal Café im Feld, wo die große Gruppe einen gemütlichen Abend verlebte.



Dank für die Betriebsführung: Karl-Heinz Uthoff, Vorsitzender von Spradow 2000, bedankt sich mit einem Präsent bei Betriebsleiterin Tanja Sramel für die informative Führung.

LESERBRIEF AN DIE REDAKTION

Irgendwann kommt die Pflicht

■ **Leserbrief zum Artikel „Helmpflicht verdirbt die Lust am Rad fahren“ in der NW vom 18. Juni 2014:**

Seit vielen Jahren trage ich einen Fahrradhelm und dieser hat meine Lust am Radfahren nicht geschmälert. Als Lehrerin bereite ich Kinder auf die Radfahrprüfung vor. Die Kinder sollten einen Helm tragen und für mich war klar: Ich radle ohne Helm zur Schule? Das geht gar nicht!

Nach einiger Zeit war auch mein Mann überzeugt und schaffte sich einen Helm an, der ihn schon vor einer schlimmen Verletzung bewahrt hat. Bei einem Sturz schlug er mit dem Kopf auf. Der Helm zerbrach im Schlafbereich. Ohne Helm wäre dieser Sturz sicher nicht so glimpflich für ihn abgelaufen.

Vor Jahrzehnten gab es noch keine Helmpflicht für Motorradfahrer. Für uns ist das heute unvorstellbar. Ich glaube, irgendwann wird die Helmpflicht für Radfahrer eingeführt und dann wird sich jeder daran gewöhnen müssen.

Bis dahin muss halt jeder selber prüfen, ob er Bequemlichkeit, eine gut sitzende Frisur und „cooles“ Aussehen dem Sicherheitsvorteil des Helmtragens vorzieht.

Monika Kammann-Neier
32257 Bünde

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Afrikanische Rhythmen und Lieder kennen gelernt

Trommelkonzert an der Grundschule Holsen-Ahle

■ **Bünde.** Heiße Rhythmen gibt es derzeit nicht nur in Brasilien, sondern auch an der Grundschule Holsen-Ahle. Die Firma „Trommelzauber.de“ gastierte an der Schule um mit allen Schülern ein großes Trommelkonzert einzuläuten. Am Vormittag wurde fleißig geübt und um 15 Uhr war es dann soweit: Bei sommerlichen Temperaturen und vielen Zuschauern startete auf dem Schulhof die große Trommelshow.

Eingebettet in eine fiktive Reise, die die gut 200 Kinder in das Trommelzauberdorf Tambarene entführte, lernten sie afrikanische Rhythmen und Lieder kennen und begegneten ganz verschiedenen Tieren des Kontinents. Einmal waren sie quirlige Gazellen, dann schlüpfen sie in die Rolle gefährlicher Krokodile, stampften wie Elefanten und bewegten sich wie Affen, bis sie im Dorf Tambarene die Dorfbewohner mit lauten Trommelrhythmen begrüßten. Die Kinder waren mit Freude und Spaß bei der Sache und auch die vielen Zuschauer begleiteten sie begeistert auf ihrer Reise. Auf dem Schulhof herrschte an diesem Nachmittag afrikanische Festtagsstimmung.



Mit Feuereifer dabei: Die Grundschüler trommelten und entführten ihre Zuschauer in ein afrikanisches Dorf.

Medizinische Hilfe für weitere 16 Dörfer

Susanne Schröder aus Stift Quernheim erweitert Driving-Doctor-Projekt für Schwangere und Kinder

VON ANNE WEBLER

■ **Kirchlengern/Freetown.** Im sierra-leonischen Busch leben die Menschen ohne fließend Wasser, ohne Strom und oft ohne medizinische Hilfe. Für 16 Dörfer im Tikonko-Stammesfürstentum (Chiefdom) ändert sich das jetzt: Das Team des Driving-Doctor (fahrender Arzt) des YMCA Sierra Leone, vor sieben Jahren von Susanne Schröder aus Stift Quernheim ins Leben gerufen, fährt seit Mai einmal im Monat in die Dörfer und versorgt schwangere Frauen und Kinder bis fünf Jahre kostenlos. Damit erweitert sich das Driving-Doctor-Projekt auf mehr als doppelt so viele Dörfer.

Susanne Schröder ist Anfang Mai mit dem Driving-Doctor-Team in das Dorf Tikonko gefahren, das Hauptdorf des gleichnamigen Distriktes. Dem Paramount Chief (Landrat) und den Dorfältesten dort stellte sie das Projekt vor. Das Driving-Doctor-Team untersucht Schwangere und Kinder bis zu einem Alter von fünf Jahren kostenlos, berät Mütter, wie sie ihre Kinder nach der Stillphase gesund ernähren, damit diese keine Mangelerscheinungen



Großvater und Enkel: „Daddy cool“ (l.) arbeitet als Fahrer für den YMCA Sierra Leone in Freetown. Er stammt aus dem Dorf Tikonko, das jetzt auch durch das Driving-Doctor-Team betreut wird. Als Susanne Schröder dort das Projekt vorstellte, traf Daddy cool seinen Großvater.

220 Mütter und 186 Kinder werden untersucht

entwickeln, versorgen sie mit Vitaminpillen und Medikamenten und schicken sie bei schwereren Erkrankungen ins Krankenhaus.

In den 16 Dörfern hat das Team 34 schwangere Frauen registriert, 185 stillende Mütter und 186 Kinder unter fünf Jahren, die die kostenlose Behandlung in Anspruch nehmen können. Mitte Mai kam das mobile medizinische Team nach Tikonko, um zum ersten Mal Frauen und Kinder zu behandeln. Dafür versammeln sich diese in einer der größeren Hütten des Dorfes.

Das Driving-Doctor-Team besteht aus zwei Hebammen, einem Krankenpfleger, der Projektkoordinatorin, dem Fahrer und einem Freiwilligen. Bisher hat das Driving-Doctor-Team 14 Dörfer medizinisch versorgt, nun kommen 16 dazu. Dabei besucht das Team nicht jedes Dorf, sondern fährt insgesamt sieben Zentraldörfer an, in denen die Frauen aus dem Umland zusammenkommen. Trotz der Gebietsweite-



Im Gespräch: Susanne Schröder (l.) und Projektkoordinatorin Jeneba Jusu (Mitte) sprechen in Tikonko über das Projekt. FOTOS: SCHRÖDER

arbeit. Im Moment ist sie auf Heimaturlaub in Stift Quernheim, am Sonntag, 29. Juni, fliegt sie zurück. Zumindest ist das der Plan. Die Ebola-Epidemie, die im März im Nachbarstaat Guinea ausgebrochen ist und auf Sierra Leone übergreifen hat, wird schlimmer. Die Zahl der Toten in Sierra Leone steigt von Tag zu Tag. Bisher waren ausschließlich Menschen im Osten des Landes erkrankt, in der Grenzregion zu Guinea und Liberia. „Wenn der Virus in Freetown angelangt ist

und das Auswärtige Amt eine Reisewarnung für gesamt Sierra Leone ausspricht, werde ich meine Entscheidung neu überdenken und eventuell nach Deutschland zurückkehren“, sagt Susanne Schröder. „Wir beten alle dafür, dass das Virus nicht in Freetown ankommt“, sagt Jeneba Jusu, die Koordinatorin des Driving-Doctor-Projektes, sie ist derzeit zu Besuch in Stift Quernheim. Mehr zur Ebola-Epidemie in Sierra Leone und über Susanne Schröder auf > Politik Seite 3



Entscheiden mit: Susanne Schröder stellte das Driving-Doctor-Projekt den Dorfältesten (vorne) und dem Paramount Chief (Landrat) vor.

INFO

Das Spendenkonto

- ◆ Susanne Schröder hat das „Driving-YMCA-Doctor-Team“ mit dem inzwischen verstorbenen Wilfried Wobker ins Leben gerufen.
- ◆ Das Projekt finanziert sich über Spenden.
- ◆ Das Spendenkonto unter www.driving-ymca-dc.org

Fortbildungstag über Palliativmedizin

Palliativmedizinische Versorgung nicht-onkologischer Patienten

■ **Bünde.** Bei Patienten mit fortgeschrittenen, nicht-onkologischen Erkrankungen wird häufig erst spät der Bedarf einer krankheitsgerechten palliativmedizinischen Versorgung erkannt. Gleichwohl profitieren aber viele dieser Patienten erheblich von palliativmedizinischen Therapiemaßnahmen. Die mehr als zehnjährige Erfahrung in der stationären Palliativmedizin im Lukas-Krankenhaus kann dies nur bestätigen. Aus diesem Grund lädt das Bünde Krankenhaus zu einer interdisziplinären Fortbildungsveranstaltung am Mittwoch, 2. Juli, ein.

Einhergehend mit der zunehmenden Überalterung der Gesellschaft, aber auch mit der in weiten Teilen der Medizin reifenden Erkenntnis, dass nicht jede Erkrankung, nicht jedes Leiden heilbar ist, gewinnen palliativmedizinische Verfahren im ambulanten und auch im stationären Bereich zunehmende Bedeutung. Für Patienten mit Tumorerkrankungen ist das bereits ein relativ etablierter Weg der Behandlung, wenn chirurgische-, Bestrahlungsmaßnahmen oder Chemotherapie nicht mehr oder nicht

mehr ausreichend helfen können.

Ziel der Palliativmedizin ist die Kontrolle der Symptome unter dem Leitbild „Nicht dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben geben“. Allerdings gilt für Patienten mit fortgeschrittenen, nicht-onkologischen Erkrankungen, dass häufig erst sehr spät der Bedarf einer palliativmedizinischen Behandlung erkannt wird. Dies kann für Patienten mit schweren neurologischen Erkrankungen wie fortgeschrittenem Morbus Parkinson, Multipler Sklerose oder für Patienten mit schweren Erkrankungen innerer Organsysteme wie terminaler Herzinsuffizienz, Leberinsuffizienz gelten. Häufig sind es, gerade bei älteren Menschen, die Kombination verschiedener Organfunktions-einschränkungen, die zu einer fehlenden Behandlungsmöglichkeit führen.

Die stationäre Palliativmedizin im Lukas-Krankenhaus Bünde verfügt über eine mehr als zehnjährige Erfahrung, sowohl mit onkologischen als auch mit nicht-onkologischen Patienten. Um den Behandlungsbedarf dieser Patientengruppe

zu verdeutlichen und Patienten, Angehörige und behandelnde Ärzte für dieses Thema zu sensibilisieren, findet eine interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltung statt.

Referieren wird die Chefarztin der Palliativmedizin der Robert-Janker-Klinik in Bonn, Katri Elina Clemens, die große Erfahrung in diesem Teilgebiet der Palliativmedizin aufweisen kann. Sie ist bereits 2006 mit dem Förderpreis Palliativmedizin der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin ausgezeichnet worden und ebenso Mitglied des Prüfungsausschusses für die Zusatzweiterbildung Palliativmedizin. Im Rahmen des Vortrags und einer daran anschließenden Diskussion soll Grundsätzliches erwähnt und Raum für Fragen gegeben werden.

Beginn der Veranstaltung am Mittwoch, 2. Juli, ist 17 Uhr in der Krankenhaus-Kapelle (5. Etage). Begrüßung und Diskussionsleitung übernehmen Petra Küpper-Weyland, Funktionsleiterin an der Palliativstation des Lukas-Krankenhauses sowie Bernd Wejda, Chefarzt Medizinische Klinik I des Lukas-Krankenhauses.

Fit in Französisch

Schüler bestehen DELF-Prüfung



Erfolgreich: Die Schüler freuen sich mit ihrem Lehrer Ulrich Brünger (l.) über die bestandene Prüfung.

■ **Bünde.** An der DELF-Prüfung, die vom französischen Bildungsministerium organisiert wird und für den Regierungsbezirk Detmold vom Institut français Düsseldorf durchgeführt wird, haben von der Realschule Bünde-Mitte 49 Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufe teilgenommen. Die Schüler haben sich im ersten Schulhalbjahr im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft auf die Prüfungen vorbereitet. Die Prüfungen wurden im Februar abgelegt. Die schriftlichen Prüfungen fanden an der Realschule Bünde-Mitte statt, während die mündlichen Prüfungen von Muttersprachlern am Freiherr-vom-Stein-

Gymnasium abgenommen worden sind. In der Prüfung wurden folgende Kompetenzen geprüft: Hörverstehen, Leseverstehen, Textproduktion und mündliche Sprachproduktion.

Die Prüfung kann in verschiedenen Niveaustufen abgelegt werden (A1, A2, B1, B2). Die Schüler der 8. Klassen haben die Stufe A1 und die Schüler der 9. Klassen haben die Stufe A2 abgelegt. „Insgesamt wurden gute bis sehr gute Prüfungsleistungen erzielt, wodurch die Begeisterung der Schüler für die französische Sprache zum Ausdruck kommt“, sagt Lehrer Ulrich Brünger.